

Bundesverband bildender Künstlerinnen und Künstler (Hrsg.): Bewegung Kunst. Leitfaden für Projekte ästhetischer Bildung. Oberhausen. Athena: 2011

Rezension

Anna Kramer

Künstlerinnen und Künstler sind keine Pädagogen und Kunst und Pädagogik werden oft als fast gegenläufige Diskurse verstanden – trotzdem oder gerade deshalb ist die Gestaltung von Projekten ästhetischer Bildung durch KünstlerInnen eine so interessante Idee.

Die vorliegende Publikation *Bewegung Kunst. Leitfaden für Projekte ästhetischer Bildung* (Athena, 2011) setzt sich mit der Frage auseinander, wie Künstlerinnen und Künstler bei der Durchführung und Planung von Projekten ästhetischer Bildung an schulischen und außerschulischen (Bildungs-)Einrichtungen unterstützt werden können. Es geht dabei nicht darum, aus Künstlerinnen und Künstlern KunsterzieherInnen zu machen (8), sondern ein praktisches Nachschlagewerk zur Verfügung zu stellen, das als Leitfaden für unterschiedlichste Projekte ästhetischer Bildung mit Kindern und Jugendlichen in schulischen und außerschulischen Kontexten dienen kann. Dazu enthält die Handreichung u.a. grundlegende Überlegungen zum Zusammenhang von Kunst und Pädagogik, ausführliche praktische Tipps und Checklisten für die Planung und Konzeption ästhetischer Jugendprojekte verschiedenster Art in unterschiedlichen Institutionen (Schule, Atelier, Kindertagesstätte, Museum, Jugendvollzugsanstalt...), Projektbeispiele, Musterverträge, nützliche Adressen und weiterführende Literaturvorschläge.

Überzeugend ist das Handbuch vor allem durch seine praxisnahe Einführung in die Planung, Durchführung und Koordination von Projekten ästhetischer Bildung. Hervorzuheben sind außerdem die leserfreundliche, übersichtliche Struktur des Leitfadens, das ansprechende Design und die ausführliche Ausstattung mit Projektbeispielen, die die Ideenfindung erleichtert. Weniger überzeugend ist das Handbuch hingegen dort, wo versucht wird, theoretische Fragen aufzubereiten

Am Anfang steht eine recht ausführliche „Gebrauchsanweisung“, die eine detaillierte Übersicht über die folgenden Kapitel enthält und das Anliegen der einzelnen Teile erläutert. Diese erste Übersicht erleichtert die Orientierung enorm, da sie kurz, knapp und übersichtlich einen Überblick über die folgenden Kapitel bietet. Interessanterweise folgt eine Einführung

(Kapitel I), die Ergebnisse aus Studien enthält, die einerseits die positive pädagogische Wirkung künstlerischer Bildung für Schülerinnen und Schüler belegen, andererseits aber auch einen hohen Bedarf nach pädagogischer Fortbildung auf Seiten von Künstlerinnen und Künstlern. Diese Befunde lassen sich hervorragend für Antragstexte verwenden und zeugen von der Praxisnähe des Bandes. Solche Ergebnisse verleihen einem Förderantrag außerordentliche Glaubwürdigkeit, indem sie sich auf wissenschaftliche Autoritäten berufen können, um potenzielle Geldgeber zu überzeugen. Leider fällt dieser interessante Teil etwas knapp aus (Zwei Seiten: 7-8).

Weniger überzeugend sind hingegen die Kapitel II "Kultur und Pädagogik" und IX "Konfliktmanagement", in denen eine Einbettung in einen größeren pädagogischen Zusammenhang versucht wird. Zum Teil werden redundante Sätze wie: „Alle Menschen haben ein großes, schöpferisches Potenzial!!!“ (9) fast zusammenhanglos aneinandergefügt. Allerdings muss bei dieser Kritik im Auge behalten werden, dass es nicht das Anliegen dieses Leitfadens ist, eine theoretische Einführung in die kunstpädagogische Diskussion zu liefern (es verweist aber auf zu diesem Zweck geeignetere Literatur), sondern die Projektpraxis in den Fokus zu stellen.

Besonders hilfreich für diese Praxis sind die Leitfragen für die unterschiedlichen Ebenen während der Planung und Durchführung eines Projekts (Kapitel III), die den Prozess der inneren und äußeren Planung und Durchführung sinnvoll vor Augen führen und die Angst vor der Realisierung auch größerer Projekte nehmen. Es werden u.a. die Bereiche „Ziele“, „Methoden“, „Transfer“ und „Präsentation“ behandelt. Zu jedem dieser Themen werden zentrale Leitfragen gestellt, die die Arbeit strukturieren und als ausführlicher Leitfaden für ProjektorganisatorInnen dienen können. Hierbei werden sowohl konzeptionelle Fragen wie „Um welche Inhalte geht es? Passen diese Inhalte zu den Zielen und umgekehrt?“ (21) als auch rein praktische Probleme wie z.B. „Wer hat von außen welche Einfluss- und Kontrollrechte (z.B. im Bezug auf Räume, Öffnungszeiten, Hausmeister u.a.)“ (20) behandelt. Abgerundet wird diese kurze Handreichung durch ein Anwendungsbeispiel. Weitere Hilfestellung bietet das Kapitel X „Service“, welches u.a. Musterverträge, Anmeldeformulare, nützliche Adressen und eine Linksammlung enthält. In diesem Kapitel werden auch rechtliche Fragen, z.B. das Urheberrecht im Rahmen eines Kunstwettbewerbs, behandelt. Besonders hilfreich sind die Checklisten in denen die zu beachtende Punkte noch einmal übersichtlich und klar zusammengefasst sind. Den Abschluss des Bandes bilden Projektbeispiele unterschiedlichster Art (Film/Aktion/Druck/Plastik/Objekt...), die als Anregung dienen können. Die vorgestellten Projekte variieren auch in Bezug auf Zielgruppe, Kooperationspartner und Dauer, sodass ein breites Bild der Möglichkeiten gezeichnet wird.

Positiv hervorzuheben ist auch das ansprechende Layout und Design. Durch die farbige Anreicherung, die ansprechende typographische Gestaltung und die Fotos und Bildbeispiele gelingt es dem Handbuch, selbst zur ästhetischen Bildung beizutragen.